

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

www.SIFO.de

Informationsbrief zur zivilen Sicherheitsforschung

5/17

1. Erinnerung: Programm und Anmeldung für die Konferenz „(Un-)Sicherheiten im Wandel - Gesellschaftliche Dimensionen von Sicherheit“ des Fachdialogs Sicherheitsforschung am 22./23. Juni 2017 in BerlinS.2
2. Erinnerung: Programm für den Workshop des Graduierten-Netzwerks „Zivile Sicherheit“ am 21. Juni 2017 in BerlinS.3
3. Aktuelle Ergebnisse aus der Sicherheitsforschung – Projekte stellen sich vor:
Kriminalprävention für ein sicheres Wohnumfeld – Transdisziplinäre Sicherheitsstrategien für Polizei, Wohnungsunternehmen und Kommunen (TRANSIT).....S.3
4. LinksS.5

1. Erinnerung: Programm und Anmeldung für die Konferenz „(Un-)Sicherheiten im Wandel - Gesellschaftliche Dimensionen von Sicherheit“ des Fachdialogs Sicherheitsforschung am 22./23. Juni 2017 in Berlin

Am 22. und 23. Juni findet im Urania-Haus in Berlin die vierte Konferenz des Fachdialogs Sicherheitsforschung zum Thema „(Un-)Sicherheiten im Wandel – Gesellschaftliche Dimensionen von Sicherheit“ statt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem ganzen Bundesgebiet beschäftigen sich mit interdisziplinären Schlüsselthemen dieses aktuellen Forschungsfeldes der Hightech-Strategie der Bundesregierung. Das Programm der Konferenz ist jetzt vollständig und die [Online-Anmeldung](#) möglich.

Sicherheit ist kein statisches Gut – das hat auch das Rahmenprogramm „Forschung für die zivile Sicherheit“ der Bundesregierung in den zehn Jahren seiner Laufzeit gezeigt. Im Zuge der Entwicklung neuer technischer Möglichkeiten und gesellschaftlicher Prozesse ändert sich, was Sicherheit bedeutet, wie sie gewährleistet werden kann und welche Akteure dazu in welcher Form zusammenarbeiten müssen. Entsprechend steht die Konferenz des Fachdialogs Sicherheitsforschung in diesem Jahr unter dem Titel „(Un-)Sicherheiten im Wandel – Gesellschaftliche Dimensionen von Sicherheit“.

Die Konferenz wird am 22. Juni durch den Parlamentarischen Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Stefan Müller, eröffnet. Prof. Dr. Armin Nassehi liefert in seinem Eröffnungsvortrag Denkanstöße zum Thema „Sicherheit und Komplexität. Paradoxien der Sicherheitskommunikation“. Den zweiten einführenden Impuls gibt Prof. Dr. Nicole Deitelhoff, die zur „Diffusion der Sicherheitsverantwortung“ spricht.

Die Konferenz widmet sich in diesem Jahr drei Schwerpunktthemen: Zum einen liegt der Fokus auf „Radikalisierungsdynamiken“ und ihren Ursachen. Dabei wird auch das Gefahrenpotenzial populistischer Rahmung von Sicherheitsthemen diskutiert. Die Session „Moderation und Gestaltung von Sicherheitskommunikation“ setzt sich mit der Bedeutung von öffentlicher und behördlicher Kommunikation für die zivile Sicherheit auseinander und thematisiert im Speziellen die Rolle neuer sozialer Medien. Unter der Überschrift „Neue Technologien als Präventions- und Sicherheitsgarant?“ wird in der dritten Session besprochen, inwiefern technische Neuerungen die Polizeiarbeit unterstützen und herausfordern. Gerade im Lichte aktueller Debatten werden Forschungsergebnisse und -zugänge zu diesen Themen präsentiert und im interdisziplinären Austausch zur Diskussion gestellt.

Den Abschluss der Konferenz bildet eine Podiumsdiskussion am 23. Juni, zu der auch die Öffentlichkeit eingeladen ist. In diesem Rahmen diskutieren Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Jörg Albrecht, Direktor des Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht aus Freiburg, Anke Domscheit-Berg, Unternehmerin und Publizistin aus Berlin, Prof. Dr. Hans-Jürgen Lange, Präsident der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster, Prof. Dr. Sighard Neckel, Soziologe an der Universität Hamburg und Dr. Britta Schellenberg, Politikwissenschaftlerin der Ludwig-Maximilians-Universität München Themen der Konferenz.

Näheres zum Programm der Konferenz unter: <http://www.sifo-dialog.de/>

Ansprechpartnerin:

Sabrina Ellebrecht M.A. (wiss. Referentin)

Centre for Security and Society CSS, Werthmannstraße 15, 79085 Freiburg im Breisgau

E-Mail: s.ellebrecht@css.uni-freiburg.de, Tel.: +49 761 203-67712

[zurück](#)

2. Erinnerung: Programm für den Workshop des Graduierten-Netzwerks „Zivile Sicherheit“ am 21. Juni 2017 in Berlin

Am Vortag der Konferenz des Fachdialogs Sicherheitsforschung – am 21. Juni 2017 – trifft sich das Graduierten-Netzwerk „Zivile Sicherheit“ im Urania-Haus in Berlin zu einem eigenen Workshop. Die [Online-Anmeldung](#) zum Workshop ist jetzt möglich.

Alle Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie Postdocs, die im Rahmen der BMBF- und EU-Programme zur zivilen Sicherheitsforschung oder in anderen Kontexten zur zivilen Sicherheit in Deutschland und Europa arbeiten oder gearbeitet haben, waren zu diesem Anlass eingeladen, sich mit einem Vorschlag zur Gestaltung einer Sektion (Call for Panels) zu bewerben. So hat das Graduierten-Netzwerk erstmals die Gelegenheit, auf eigenen Ideen und eigener Forschung basierend ein wissenschaftliches Programm zu konzipieren und zu realisieren.

Der Aufruf hat ein breites Echo gefunden: Die zahlreichen Vorschläge haben es ermöglicht, ein spannendes, aktuell relevantes und vielfältiges Programm zusammenzustellen, das sowohl intensive Fachgespräche, interdisziplinäre Diskussionen als auch Einsichten in technische Neuerungen garantiert. Vier Gruppen werden ihr Panel auf dem Workshop realisieren. Das Programm des Graduierten-Workshops finden Sie [hier](#).

[zurück](#)

3. Aktuelle Ergebnisse aus der Sicherheitsforschung – Projekte stellen sich vor: Kriminalprävention für ein sicheres Wohnumfeld – Transdisziplinäre Sicherheitsstrategien für Polizei, Wohnungsunternehmen und Kommunen (TRANSIT)

Gemeinsame Strategien für eine sichere Nachbarschaft

Nach einem langen Arbeitstag möchte jede und jeder schnell nach Hause kommen. Doch der Weg führt nicht immer über gut einsehbare Straßen und Plätze. Dunkle Ecken, unbeleuchtete Parkplätze und Unterführungen müssen durchquert werden. Häufig tritt dort ein unangenehmes Gefühl auf, eine diffuse Angst vor dem Unbekannten oder vor möglichen Übergriffen entsteht. An einigen dieser Orte spielt Kriminalität tatsächlich eine Rolle, meist ist es aber auch nur der wenig vertrauenserweckende Eindruck, den bestimmte Plätze und Straßen bei Menschen hinterlassen.

Der Schutz und die Sicherheit von Bürgerinnen und Bürgern stellt für Städte und Gemeinden eine große Herausforderung dar. Dabei geht es oft auch um die wahrgenommene Sicherheit. Der Unterschied zwischen subjektiver Wahrnehmung und objektiver Sicherheitslage kann beträchtlich sein. Ein Wohnquartier wird als unsicher wahrgenommen, wenn bestimmte Aspekte nicht ausreichend berücksichtigt werden. Dazu gehören baulich-planerische Mängel, wie zum Beispiel fensterlose Fassadenfronten oder zu enge Wegeführungen. Darüber hinaus spielen sozialräumliche Aspekte eine wichtige Rolle. Beispielsweise, wenn Mülleimer übertoll sind oder wenn sich Gruppen scheinbar grundlos dort aufhalten.

Das Forschungsprojekt

Das bis Ende 2016 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „Transdisziplinäre Sicherheitsstrategien für Polizei, Wohnungsunternehmen und Kommunen (TRANSIT)“ hat sich die Aufgabe gestellt, wirksame Präventionsstrategien gegen Kriminalität und Unsicherheit in Wohnquartieren zu erarbeiten. Untersucht wurde, wie Kommunen, Polizei und Wohnungsunternehmen Wohnquartiere mit einem transdisziplinären Ansatz gemeinsam gestalten können, damit Bewohnerinnen und

Bewohner sicher sind und sich auch sicher fühlen können. Entscheidend war dabei, dass die verantwortlichen Akteure von Anfang an zusammen forschen. So konnten Netzwerke für die Konzeptionierung von kriminalpräventiven Maßnahmen im Wohnumfeld gebildet und eingebunden werden.

Das Forschungsprojekt TRANSIT wurde vom Landeskriminalamt Niedersachsen im Rahmen des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit“ in der Bekanntmachung „Urbane Sicherheit“ koordiniert. Projektpartner waren das Deutsche Institut für Urbanistik gGmbH sowie das Unternehmen F+B Forschung und Beratung für Wohnen, Immobilien und Umwelt. Gefördert wurde das TRANSIT-Projekt vom Bundesforschungsministerium über drei Jahre mit einer Million Euro.

Als erfolgreiche transdisziplinäre Methode haben sich in TRANSIT die gemeinsamen Begehungen von sogenannten Angsträumen und Gefahrenorten erwiesen. Hier konnten alle Verantwortlichen vor Ort in einen konkreten Dialog treten und von Erfahrungen der anderen profitieren. Dabei haben sich die Beteiligten zum Beispiel darauf verständigt, nicht bestimmte Stadtviertel als problembeladen zu stigmatisieren. Der Fokus muss vielmehr darauf liegen, zu untersuchen, welche Gegebenheiten und Ereignisse zu Problemen führen und wie diese gemeinsam beseitigt, bzw. von vornherein vermieden werden können. Als besonders wirksam hat sich die Verknüpfung von baulichen und sozialen Aspekten herausgestellt. Je nach Problemlage kann der verantwortliche Akteur hinzugezogen werden. Wichtig ist eine gemeinsame Zielsetzung und das Angehen konkreter Lösungen von Nutzungskonflikten bis hin zu städtebaulichen Veränderungen an unübersichtlichen Orten.

Im Fokus des Vorhabens TRANSIT stand vor allem die Gründung von Netzwerken, die die richtigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in Städten an einen Tisch bringen, damit Stadtquartiere sicherer gestaltet werden können. Um die Lebensqualität im Quartier dauerhaft zu verbessern, ist die direkte Zusammenarbeit am Objekt von Polizei, Wohnungsunternehmen und Kommunen für konkrete Lösungen entscheidend. Das beginnt damit, die Ursachen und Zusammenhänge von Unsicherheiten zu verstehen. Ob zum Beispiel auf einem öffentlichen Platz wirklich Übergriffe zu verzeichnen sind oder es sich eher um Ordnungsstörungen handelt, wie Graffitis und die offenen Mülltonnen, die Bürgerinnen und Bürgern das Gefühl von Verwahrlosung und Unsicherheit vermitteln.

Ausblick

Zum Abschluss des Projekts haben die drei Städte Braunschweig, Emden und Lüneburg eine Erklärung zur Fortführung der in TRANSIT gestarteten Maßnahmen unterschrieben und bereits begonnen, diese umzusetzen. In Braunschweig fließt der Ansatz in das integrierte Stadtentwicklungskonzept „Denk Deine Stadt“ ein, in Emden und Lüneburg sind im kommunalen (Kriminal-)Präventionsrat Arbeitskreise zur Sicherheit im Wohnumfeld eingerichtet worden. So lassen sich Gelegenheiten für Straftaten wirksam verhindern und die Sicherheit und Beteiligung der Bewohnerschaft an der Gestaltung ihrer Stadt erhöhen. Des Weiteren wurde im Projekt eine Broschüre für mehr Sicherheit im Wohnumfeld und in der Nachbarschaft entwickelt. Der Leitfaden gibt neue Impulse für die Zusammenarbeit von Polizei, Wohnungsunternehmen und Kommunen, um Herausforderungen in städtischen Quartieren zu erkennen sowie gemeinsam und präventiv zu lösen. Die Handreichung steht kostenfrei auf der Homepage www.transit-online.info zur Verfügung.

Projektkoordination

Dr. Anke Schröder

Landeskriminalamt Niedersachsen, Am Waterlooplatz 11, 30169 Hannover

Tel.: +49 511 26262-6510, E-Mail: anke.schroeder@polizei.niedersachsen.de

[zurück](#)

4. Links

www.sifo.de – BMBF-Seite zur zivilen Sicherheitsforschung

www.sifo-informationsbrief.de – Informationsbrief zur zivilen Sicherheitsforschung

www.sifo-securityresearchmap.de – Landkarte zur zivilen Sicherheitsforschung

www.sifo-nks.de – Nationale Kontaktstelle für die EU-Sicherheitsforschung

www.sifo-dialog.de – Fachdialog Sicherheitsforschung

[zurück](#)

Herausgeber:

VDI Technologiezentrum GmbH, VDI-Platz 1, 40468 Düsseldorf
E-Mail: vditz@vdi.de, Internet: <http://www.vditz.de>
Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Sascha Hermann
Amtsgericht Düsseldorf HRB 49295, USt.-ID: DE 813846179

Ansprechpartner:

Dr. Andreas Hoffknecht - Projektträger des BMBF - Programm "Forschung für die zivile Sicherheit"
Telefon: +49 211 6214-456, E-Mail: hoffknecht@vdi.de

Dr. Thorsten Fischer - Nationale Kontaktstelle Sicherheitsforschung
Telefon: +49 211 6214-628, E-Mail: fischer_t@vdi.de

Der Informationsbrief wird im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) herausgegeben.

Hinweis gemäß § 33 des BDSG: Der Versand des Informationsbriefes erfolgt über eine Adressdatei, die mit Hilfe der automatisierten Datenverarbeitung geführt wird.

Falls Sie diesen Informationsbrief in Zukunft nicht mehr erhalten wollen, klicken Sie bitte [hier](#).

Falls Sie diese Mail weitergeleitet bekommen haben und auch in Zukunft über Neuigkeiten zur zivilen Sicherheitsforschung informiert werden wollen, können Sie diesen Informationsbrief [hier](#) abonnieren.

